

Johannes Kottjé

Individueller Innenausbau mit Möbeln

Gesamtkonzepte vom Eingang
bis zum Dachgeschoss



DVA



Unterordnung: In einem gestalterisch dominanten Raum wird ein Möbel möglichst dezent integriert. Der Entwurf zielt nicht darauf ab, hervorstechen, sondern sich weitestmöglich zurückzunehmen, um dem Raum möglichst viel von seiner Eigenwirkung zu lassen. Diese muss sich nicht notwendigerweise aus markanten oder unkonventionellen Details ergeben, sondern kann beispielsweise auch in besonders harmonischen Raumproportionen oder bewusster gestalterischer Ruhe liegen.

Die Kunst beim Entwurf von Möbeln dieser Kategorie liegt oft darin, die Gestaltung trotz des Verzichts auf vordergründig besondere Merkmale nicht ins Banale abgleiten zu lassen. Doch gerade hierin liegt ein großer Vorteil, wenn man sich für individuelle Möbelentwürfe entscheidet. Das Verdienst des Planers ist dann umso größer anzusehen, je unauffälliger seine Möbel erscheinen, denn in einem Raum, dessen Eigenwirkung es sich zu erhalten lohnt, träte auch Banales hervor.

Das Besondere dieser Maisonettewohnung ist, wie es hier mithilfe weniger Einbaumöbel gelang, das Gefühl noch wesentlich größerer, durchgängiger Räume zu erzielen. Dies geschieht auf subtile Weise: Einerseits ähneln die glatten weißen Möbelfronten den Wand- und Deckenoberflächen und werden kaum bewusst bemerkt. Andererseits nimmt man eher unbewusst wahr, dass es sich hier um Möbel handelt und assoziiert damit jederzeitige Verschiebbarkeit. Das erste dieser Möbel umfasst die Treppe und nutzt den Raum darunter für verschiedene Möbelkorpusse als Stauräume. Als Brüstung mit eingelassenem, per LED-Band indirekt beleuchtetem Handlauf zieht sich das Möbel bis ins Obergeschoss, wo es als Absturzsicherung dient. Die Fronten des Hochschranks an der Rückseite der Küche gleichen in ihrer Oberfläche dem Treppenmöbel, werden aber noch mehr als Wand wahrgenommen. Das dritte Möbel stellt rein konstruktiv betrachtet lediglich die zweiseitige Umbauung der Dusche mit mehreren Schrankelementen dar. Durch die Detailausführung wirkt es jedoch wie ein vielschichtiges Möbelvolumen mit integrierter Dusche, das den vermeintlichen Gesamtraum in Ankleide- und Schlafbereich sowie das Bad unterteilt. Auch hier erhält der Raum Leichtigkeit und Großzügigkeit durch das nur eingestellt wirkende Möbel.

Entwurf: Unterlandstättnen Architekten
Fotografien: Christine Dempf



Restaurierung einer klassischen Villa mit modernen Möbeln

Sofa // Bücherregale // Esszimmerschrank mit Kamin und Raumteilern // KüchENZEILE // Garderobenschrank und Sitzbank // Ankleide // Badmöbel // Waschtische und Badschrank

Entwurf: Unterlandstättner Architekten // Ausführung: Gleißner Schreinerei & Innenausbau; Guttenberger Maximilian jun. Tischlerei; Wiedemann Werkstätten

Die 1930 errichtete Villa war in den letzten Jahrzehnten mehrfach umgebaut, durch einen unproportionierten Wintergarten ergänzt und im Erscheinungsbild der Fassaden grundlegend verändert worden. Der bauzeitliche Charakter des ursprünglich klar strukturierten Gebäudes mit harmonischen Proportionen von Großform und Details war weitgehend verloren gegangen. Die neuen Bauherren ließen das Haus von Grund auf sanieren und dabei die umfangreichen Umformungen zurückbauen.

Während es in solchen Fällen heute meist üblich ist, entweder den Ursprungszustand originalgetreu zu rekonstruieren oder ihn mit deutlich erkenntlichen Neuerungen zu kombinieren, wurden hier einige Änderungen im Stil unserer Zeit ganz bewusst, aber sehr anspruchsvoll mit dem Ursprungszustand verschmolzen. Dies betrifft etwa die Raumflucht aus Essen, Wohnen und Bibliothek: Einst durch klassische, zentrale Doppelflügeltüren verbunden, verknüpfen heute raumhohe Durchgänge an der Außenwandseite die drei Bereiche miteinander. Bei Bedarf lassen sie sich mit in den Querwänden versenkten Schiebetüren abtrennen. Aufgrund ihrer dezentralen Anordnung ermöglichen sie jedoch im Unterschied zur vorherigen Lösung auch eine permanente Öffnung der Raumflucht, ohne das Gefühl zu vermitteln, »im Durchzug zu sitzen«.

Neu und dennoch harmonisch eingefügt sind auch einige einheitlich gestaltete Anbauteile: Vordach, Balkon, Fensterbänke und Außentreppen wurden aus lichtgrau durchgefärbtem Beton gegossen. Dank einer hinter dem neuen Außenputz geführten Abdichtung konnte dabei auf sichtbare seitliche Aufkantung verzichtet werden, was die Klarheit der äußeren Erscheinung im Detail stärkt.

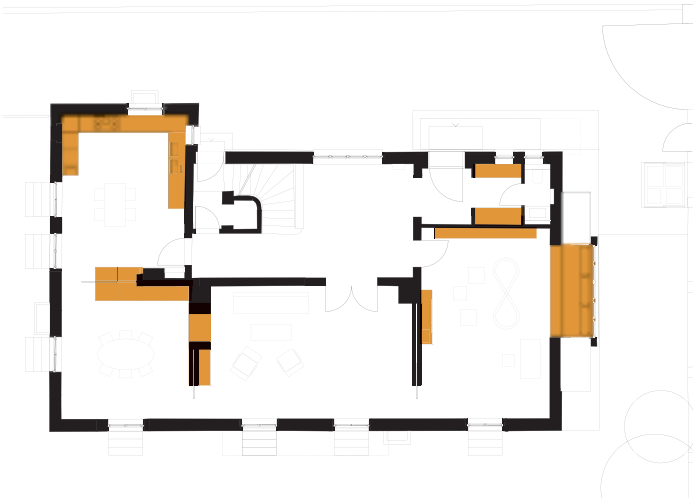
Im Obergeschoss wird eine Hälfte des Grundrisses von der Abfolge der vier Schlafzimmer eingenommen, die andere von den drei Bädern und der Erschließung, zu der auch das originale Treppenhaus gehört.

Der Innenausbau

Unmittelbar nach Betreten des Hauses findet sich linker Hand die so puristisch wie charmant neu gestaltete Garderobe. Sie besteht aus einer Sitzbank mit Staufächern für Schuhe unterhalb des Fensters sowie dem eigentlichen Garderobenschrank ihr gegenüber. Beidseitig bündig eingefügt, setzt ihn eine indirekt beleuchtete Fuge von der Decke des Raums ab. Die in der Höhe durchgängige Front ist vertikal dreigeteilt, wobei die beiden linken Elemente als Falttür fungieren. Hier finden sich erstmals die im ganzen Haus anzutreffenden rechteckigen Schranktüreingriffe mit Eingriffstaschen, die hier mit blauem Baumwolltextil ausgekleidet sind.

Weiter geht es in der Bibliothek, wo die beiden Innenwände von frei stehenden, durch zurückgesetzte Sockel leicht schwebend wirkenden Bücherregalen eingenommen werden. In die weiß lackierten Möbel mit überwiegend offenen, unterschiedlich hohen Böden sind asymmetrisch einige geschlossene Staufächer mit beschlaglosen Fronten eingefügt. Eines der beiden Möbel nimmt zudem den Fernseher auf. In einen vorhandenen breiten Erker fügten die Planer ein bequemes Sofa ein: große kubische Sitzpolster, grau textilbespannt, auf einem zurückversetzten weißen Sockel aufliegend, mit großen flauschigen Kissen als Rückenlehne.

Zwischen dem anschließenden Wohnraum und dem darauffolgenden Essplatz spendet ein zu beiden Seiten verglaster Tunnelkamin Wärme. Aufseiten des Wohnraums ergänzt ihn im Versprung zur anschließenden Wandscheibe eine schlichte Sitzbank in Eichenholz, die zugleich eine Holzlege bildet. Im Winkel zur beschriebenen Raumflucht schließt an den Essplatz die Küche an. Ein raumhoher Schrank, der zu beiden Seiten Stauplatz bietet, unterteilt die Räume. Auch hier finden sich die Eingriffstaschen mit Stoffauskleidung wieder. Zwischen den Schrankkorpussen von Essplatz und Küche wurde wiederum eine raumhohe Schiebetür versenkt. Besonders markant zeigt sich die im Winkel angeordnete KüchENZEILE mit einer breit rahmenden Betonfertigteil-Arbeitsplatte und matt grau lackierten Nextel-Lack-Fronten.



Erdgeschoss

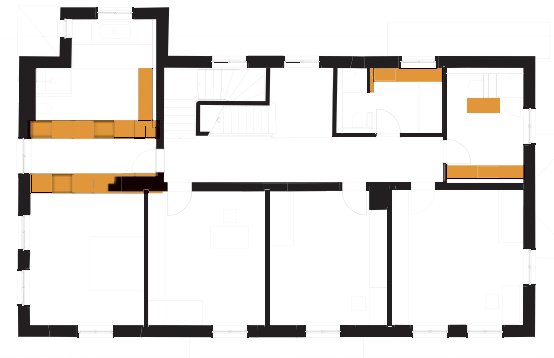


kant zeigt sich die im Winkel angeordnete KüchENZEILE mit einer breit rahmenden Betonfertigteil-Arbeitsplatte und matt grau lackierten Nextel-Lack-Fronten.

Außergewöhnlich sind auch die Fronten in der Ankleide, die im Obergeschoss am Ende des Erschließungsflurs zugleich als Verteiler zwischen Elternschlafzimmer und zugehörigem Bad fungiert. Das bekannte Motiv der Türeingriffstaschen wurde hier umgedreht, die Fronten mit dem blauen Baumwollstoff bespannt, die Taschen weiß lackiert. Dem kleinen Raum, der den Auftakt des Schlafbereichs bildet, verleiht dies etwas Beruhigendes.

Unterschiedlich, aber aufeinander abgestimmt sind die Bäder: In allen finden sich Waschtische in Eiche, doch während in Elternbad und Gästezimmer für die Becken selbst einheimischer Muschelkalk Verwendung fand, wurden bei den beiden Kinderbädern konventionelle Keramikbecken eingesetzt. In beiden finden sich zudem Hochschränke mit Schmutzwäschekörben. Einer der beiden Schränke ist mit Eiche furniert, der andere weiß lackiert.

Fotografien: Christine Dempf (S. 103, 104 o., 105, 110–113/ Autor (übrige)



Erstes Obergeschoss



Die äußere Gestalt der Villa wurde sorgfältig restauriert. Einige Bauteile geben sich als Elemente unserer Zeit zu erkennen, ordnen sich jedoch dem klassischen Gesamtbild unter.



Im Eingangsbereich wurde die schöne originale Holzterappe erhalten.



links und oben: Die Garderobe wurde mit einem bündig eingefügten Einbauschränk und einer Sitzbank mit Auszügen und gepolsterter Auflage versehen; das Detail des Schranktüreingriffs findet sich auch an anderen Möbeln im Haus.

rechte Seite oben: Für alle Bäder wurden individuelle Waschtische und Toilettenschränke entworfen – hier das Elternbad mit Waschtisch und Wanneneinfassung aus regionalem Muschelkalk; der Doppelwaschtisch ist aus einem Block gehauen.

rechte Seite Mitte: In einem der beiden Kinderbäder wurde ein geräumiger hölzerner Waschtisch mit einer grün gefliesten Rückwand kombiniert; im Spiegel ist der auf Seite 112/113 im Detail vorgestellte Badschrank zu erkennen.

rechte Seite unten: Im zweiten Kinderbad ist der Schrank weiß lackiert.



Blick durch die Raumflucht aus Bibliothek, Wohnraum und Essplatz; die Durchgänge lassen sich durch wandeingelassene raumhohe Schiebetüren verschließen.



In der Bibliothek mit individuell entworfenen Bücherregalen wurde im Erker ein großes, gemütliches, ebenfalls eigens gefertigtes Sofa angeordnet – ein Entwurf, der zeigt, wie einfach gute Lösungen sein können.

Edler Ausbau einer historischen Villa

Medienschrank // Erker-Sitzbank mit Bücherregal // Küchenausbau // Küchenblock und -schrank Gästewohnung // Sideboard mit Durchreiche // Garderobenschrank // Ankleide // Waschtische

Gebäudesanierung und -erweiterung: Unterlandstättner Architekten // Möbelplanung: Holzrausch; Unterlandstättner Architekten // Ausführung: Holzrausch



Die historische Villa wurde sorgsam restauriert und talseitig um einen Wellnessbereich mit gespitzter Sichtbetonfassade ergänzt.

Wie so vielen einst noblen Wohnhäusern erging es auch dieser Villa, die 1890 an einem relativ steilen Hanggrundstück errichtet wurde: Im Laufe eines guten Jahrhunderts wurde das für eine Familie geplante großbürgerliche Haus in zwei Wohnungen aufgeteilt und seine Architektur litt unter unvorteilhaften Baumaßnahmen.

Ziel der neuen Eigentümer war es, dem inzwischen denkmalgeschützten Gebäude im Wesentlichen seinen ursprünglichen Charakter wiederzugeben. Dabei sollte allerdings der Grundriss an ein paar Stellen sensibel an die individuellen Bedürfnisse der Bauherren angepasst werden: Neben der vierköpfigen Familie mit drei kleinen Kindern leben zeitweise die Großeltern mit im Haus, für die eigene Räume vorgesehen wurden.

Die innere Aufteilung entspricht im Erdgeschoss dem bauzeitlichen Villentypus mit einem großzügigen, mehr-räumigen Wohnbereich, ist durch das Herausnehmen von Wandstücken aber offener gestaltet als früher. Im Obergeschoss befindet sich heute der Schlafbereich der Eltern mit großzügiger Ankleide, daneben der Wohnraum der Großeltern mit offener Küche und anschließendem Bad.

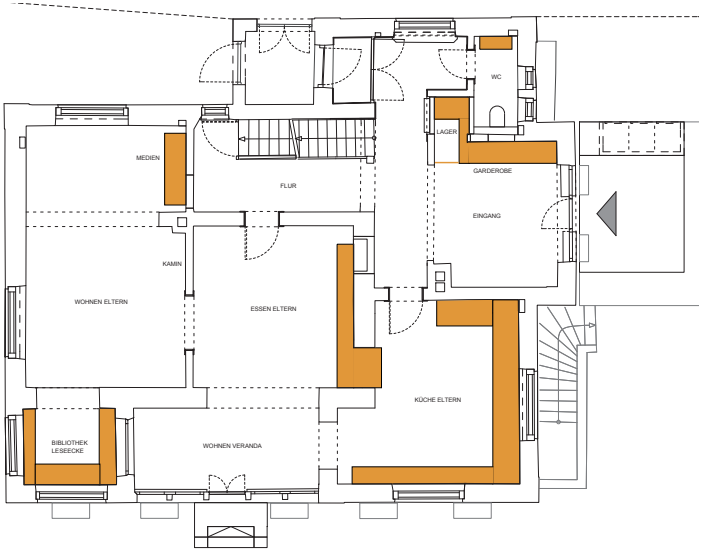
Der zugehörige Schlafrum mit einem weiteren Bad fand unter dem Dach Platz, ebenso die Kinderzimmer.

Die äußerlich markanteste Veränderung gegenüber dem Ursprungszustand ist der talseitige Anbau eines Wellnessbereichs an das Hanggeschoss. Seine im Grundriss polygonal verlaufende Fassade besteht aus gespitztem Sichtbeton – ein stilisierter Fels am Hang, auf dem die alte Villa nun ruht.

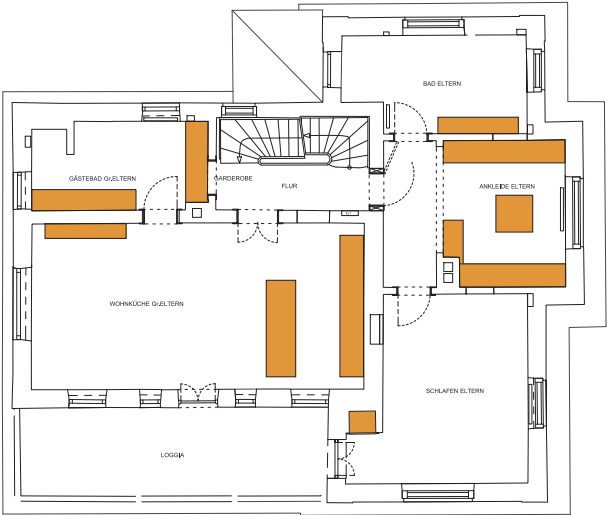
Der Innenausbau

Die Villa wurde nach ihrer Sanierung in großem Umfang mit individuellen Möbeln ausgestattet. Ein Grundgedanke des Ausbaukonzepts war es, die in ihre ursprünglichen Proportionen zurückversetzten Räume nicht durch Einbaumöbel im eigentlichen Sinn zu verändern, sondern erlebbar zu belassen. Auch sollte die Architektur des Hauses nicht durch ein einheitliches und somit mächtiges Mobiliar beeinträchtigt werden. Daher entstanden recht unterschiedlich aussehende Möbel mit Fronten in sehr verschiedenen, jedoch durchweg glattflächigen und hochwertigen Materialien. Ganz ähnlich jedoch geben sich die Möbelkorpusse im Inneren: Überwiegend sind sie in Anthrazit gehalten und mit Melaminharz beschichtet, die Schubladen bestehen aus massiver Eiche mit gezinkten Verbindungen. Überhaupt Eiche: Das Holz bildet nicht nur den Fußbodenbelag, sondern findet sich auch an den Möbeln – naturbelassen und als Räuchereiche, letztere auch an Fronten und als Umleimer an Kanten.

Im Entree steht der Garderobenschrank, das äußerlich dezenteste der Möbel. Hinter schlichten Fronten in weißem Schleiflack, mit breiten Fugen als Eingriffe versehen, gibt es nicht nur Platz für Mäntel und Schuhe, sondern auch eine tiefere kleine Vorratskammer. Einen vorsichtigen Akzent setzt ein kleiner quadratischer Einschnitt als Schlüsselablage. Hier befinden sich auch Lichtschalter und der Schalter zum Öffnen des Garagentors. Obgleich



Erdgeschoss



Obergeschoss

zwischen zwei Mauervorsprüngen eingefügt, reicht der Schrank nicht bis zur Decke, sondern setzt sich von dieser mithilfe einer indirekten Beleuchtung ab. Durch die vollflächig wahrnehmbare Decke bleibt der Raum in seiner eigentlichen Dimension erlebbar.

Hinter der Garderobe, in der Gästetoilette, greift das aus einem grün-schwarzen Findling gehauene Handwaschbecken die changierende Farbigkeit der originalen Wandfliesen im Entree auf.

Gegenüber dem Eingangsbereich führt eine Tür zur Küche mit nahezu quadratischer Grundfläche. Dort verläuft die Arbeitsfläche aus Muschelkalk entlang den beiden Außenwänden mit jeweils einem Fenster. Die Fronten der Unterschränke sind mit Räuchereiche furniert und mit aus Massivholz gefrästen Griffleisten ausgestattet. Die Korpusse folgen im Inneren dem beschriebenen Muster, wobei der Boden der Besteckschubladen aus anthrazitfarbenem Linoleum besteht.

Der Hochschrank an der Eingangsseite der Küche kontrastiert dazu mit glatten weißen Fronten, hinter denen sich auch der Kühlschrank sowie vor Kopf ein Gläserschrank verbergen. Dampfgarer und Backofen sind allerdings mit Glasfronten ausgestattet. In der Raumecke kragt der obere Teil des Schrankes über die Arbeitsplatte hinweg. In der so entstandenen Nische findet etwa die Kaffeemaschine Platz. Dem oben beschriebenen Grundgedanken folgend, reicht der Schrank nicht bis unter die Decke und wirkt somit weniger wie ein Einbaumöbel als frei eingestellt.

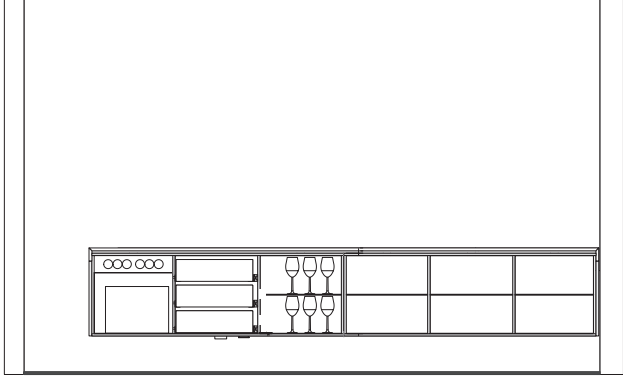
Von der Küche gelangt man über eine Loggia in das zentral gelegene Esszimmer. Ein Möbel verbindet beide Räume: die Oberseite des Sideboards, die über ein Mauerfenster als Durchreiche in die Küche führt. Das kompakte Hängemöbel, dessen äußere Oberflächen ein Maler in



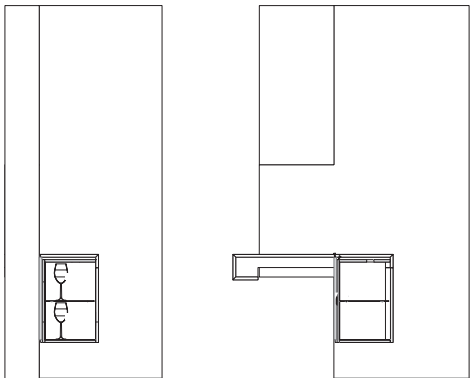
120 Jahre nach seiner Entstehung erhielt das Haus sein ursprüngliches Antlitz wieder.



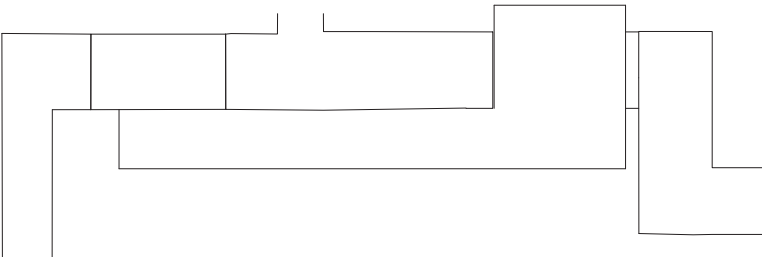
Blick durch die Durchreiche in die Küche.



Längsschnitt



Querschnitte



Aufsicht



Sideboard mit Durchreiche

Die Oberseite des wandhängenden Sideboards führt durch eine kleine Maueröffnung als Durchreiche in die Küche weiter. Die unkonventionelle Oberfläche des Möbels gestaltete ein Maler in Spachteltechnik. Hinter den sechs Türen befinden sich unter anderem ein voll verspiegelter, beleuchteter Gläserschrank, ein Fach für Spirituosen sowie ein Subwoofer der im Wohnzimmer untergebrachten Stereoanlage.

Korpuse: MDF-Platte, teils mit Aluminium bekleidet, teils verspiegelt

Einlegeböden: Glas

Schubladen: Eiche massiv

Oberseite und Fronten: MDF-Platte, Oberfläche in Messingspachteltechnik

Maße (l x h x t in cm): 387/94/122